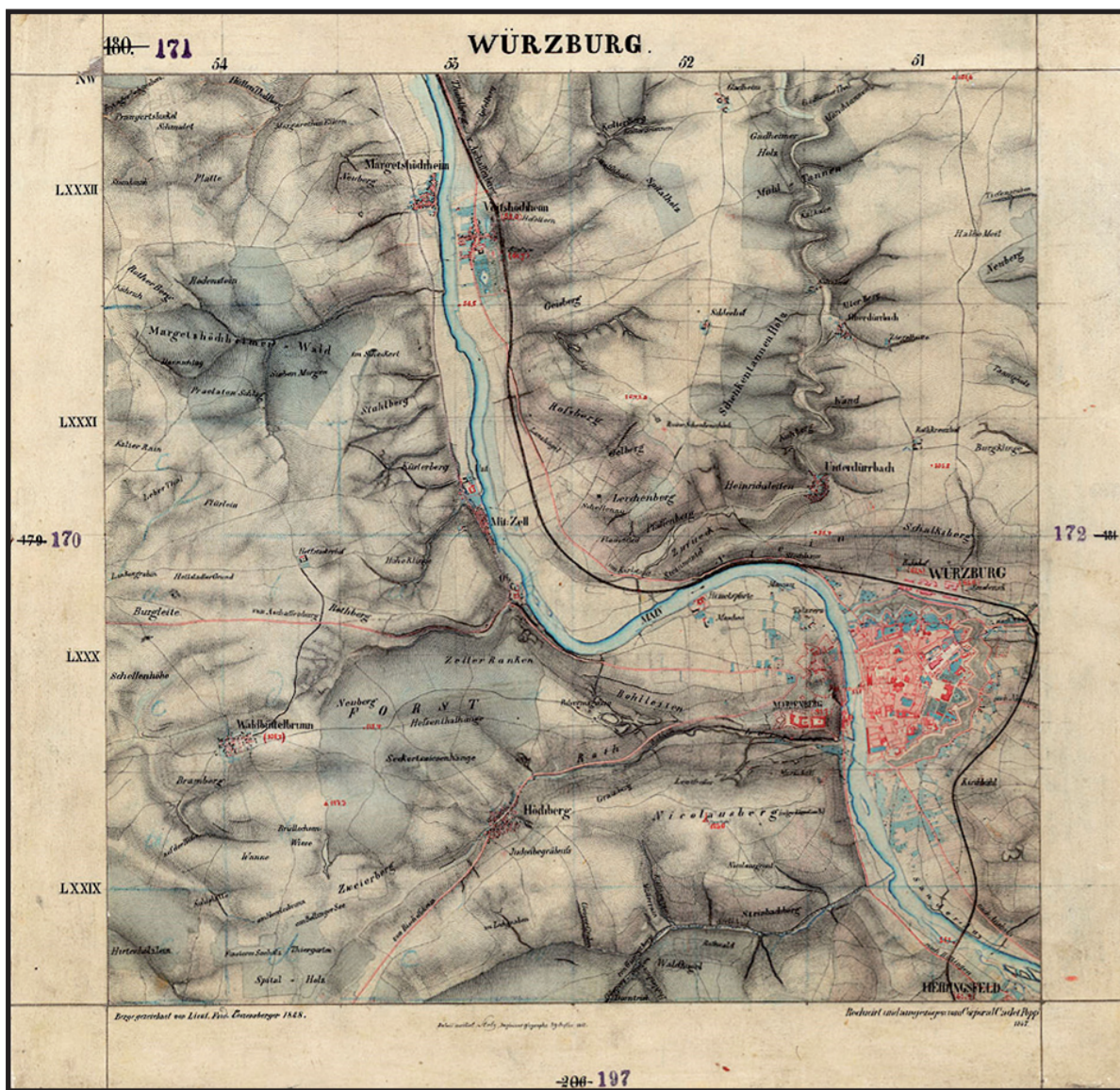


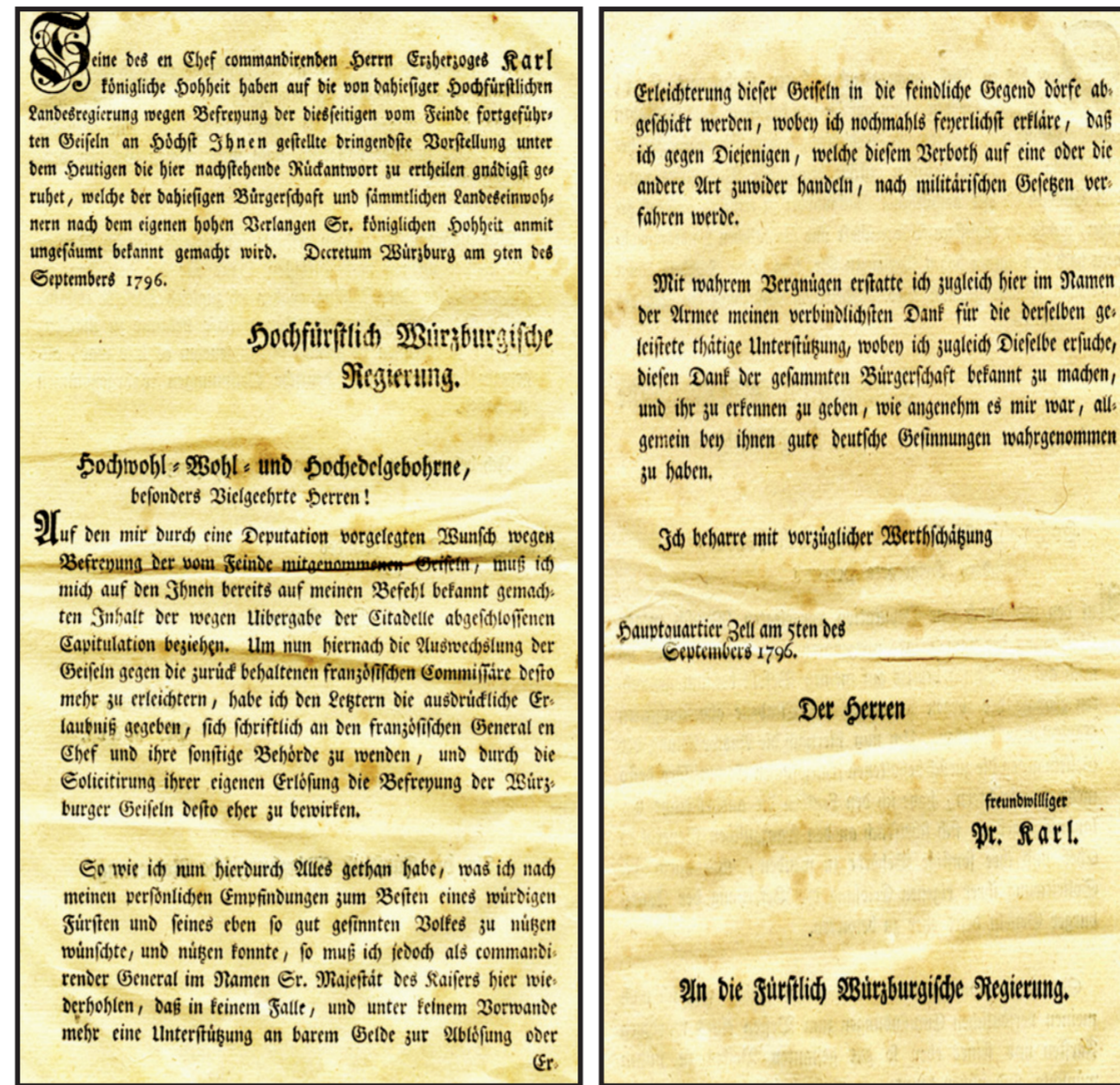
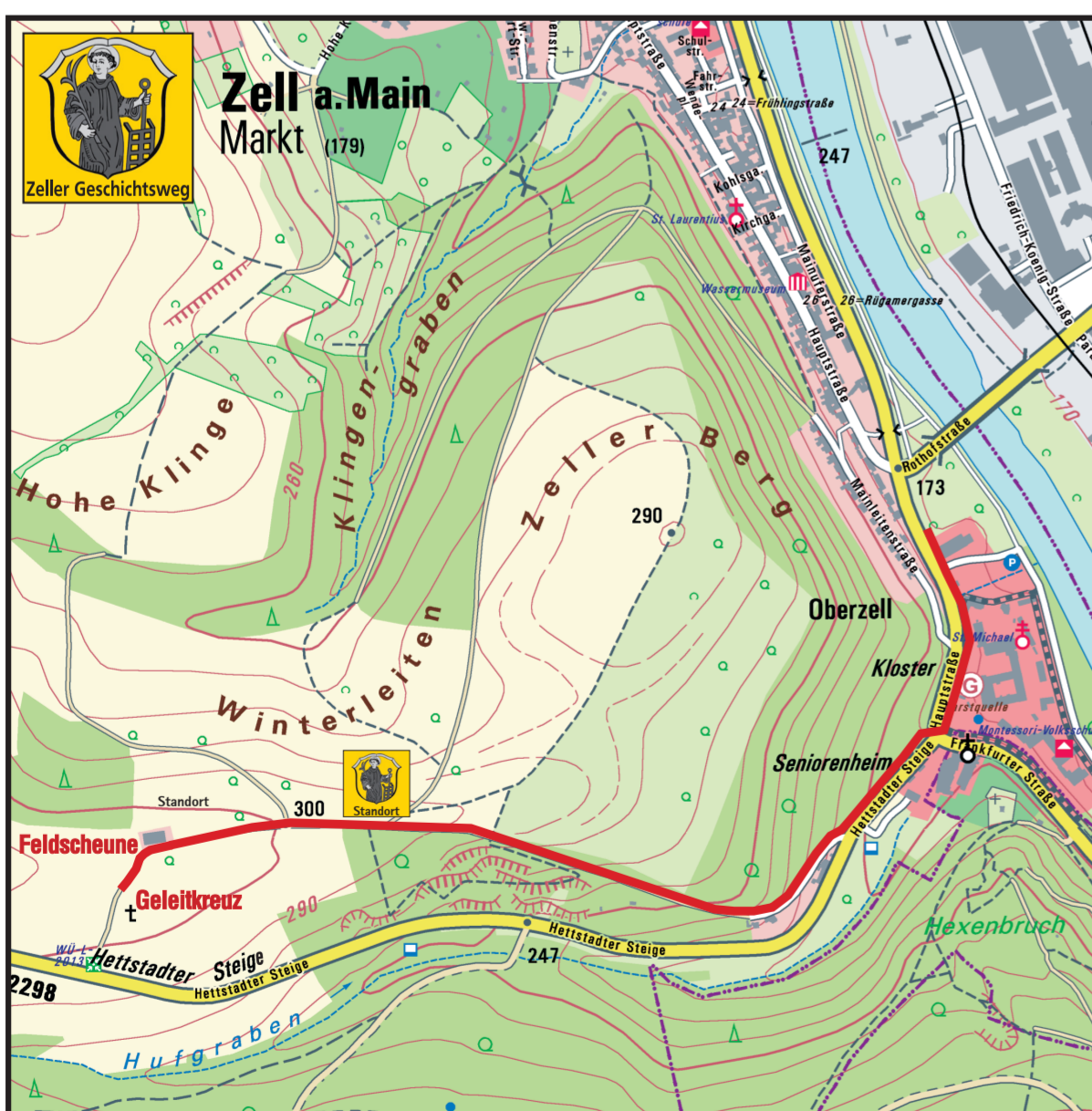
9

Die „Heerstatt“ auf dem Zeller Berg



Karte von 1848 (Bayerische Vermessungsverwaltung): Die Flurbezeichnung „Burgleite“ ist ein Hinweis auf die einstige militärische Bedeutung des Zeller Bergs.

Die strategische Bedeutung des Zeller Berges zeigte sich allein daran, dass bei militärischen Auseinandersetzungen im Würzburger Raum der Berg und die daran vorbeiführende Frankfurter Straße der Schlüssel waren, um sich der Stadt oder der Festung zu bemächtigen, so 1525 im Bauernkrieg oder 1632 im Dreißigjährigen Krieg, als die Schweden erfolgreich die Marienburg belagerten. Auch im Jahre 1796 nach der Schlacht von Würzburg wählte Erzherzog Karl von Österreich Zell als Hauptquartier, um in der Nacht vom 3. auf den 4. September in Zell eine Brücke über den Main schlagen zu lassen, damit seine Truppen übersetzen konnten. Diese Maßnahme führte zur kampflösen Übergabe der von französischen Revolutionstruppen besetzten Festung Marienberg. Napoleon selbst war am 2. August 1813 in Zell, um zwei Divisionen beim Manövrieren zu beobachten, Beförderungen auszusprechen und Kreuze der Ehrenlegion zu überreichen. Am 26. Juli 1866 versuchte Prinz Karl von Bayern das Plateau bei Hettstadt und damit Würzburg zu halten.



Proklamation von Erzherzog Karl aus dem Jahr 1796

Das Reitergefecht auf der Hettstädter Höhe war einer der letzten Kämpfe des Deutschen Kriegs von 1866.

Darüber hinaus war der Zeller Berg der Ort, an dem die Truppen des Hochstifts gesammelt wurden, um gegen die Feinde des Reichs in den Krieg zu ziehen, so auch in den Jahren 1674, 1683 und 1689 im Zuge des Reichskrieges gegen Frankreich, des Türkenkrieges und des Pfälzer Erbfolgekrieges. In den folgenden Jahren war Zell immer wieder Austragungsort für Truppenmanöver, Truppenlager, Artillerie- und Schießübungen.

Die militärische Nutzung des Berges reicht wahrscheinlich sogar noch weiter zurück. Der zwischen Hettstadt und Zell liegende »Hettstadter Hof« hieß bis ins 19. Jahrhundert »Heerstatter Hof«. Für diesen Namen bietet ein 1803 auf Befehl der churfürstlichen Landes Direction zu Würzburg durch den Landvermesser Nicolaus Anton Berwein angefertigter Plan eine Erklärung:

Landgut Heerstatt / Es lieget dieses Landgut auf der sogenannten Hettstadter Höhe [...]. Von dem gemeinen Mann wird diese Markung Kaiser Karls Gericht genannt, welcher hier mit seinem Kriegsheer sich gelagert und Gericht gehalten haben solle, daher der Namen Heerstatt entstanden.

Der Zeller Berg eignete sich bestens für diese Funktion, da von dort aus nicht nur der Zeller Bock, die Hettstadter Steige und damit die von Nürnberg nach Frankfurt führende Reichs- und Heeresstraße, sondern auch die im Bereich des Klosters Unterzell liegende Furt und die am nördlichen Ortsende gelegene Fährstation kontrolliert werden können.

Außerdem kann der Berg nur von Westen aus angegriffen werden, denn das mehrere Hektar große, sechseckige Hochplateau fällt nach

Norden (Klingengraben), Süden (Hettstadter Steige) und Osten (Maintal) relativ steil ab. Der Klingengraben knickt nach Süden und die Hettstadter Steige nach Norden ab. Dadurch verjüngt sich die Hochebene im Westen, was die Möglichkeiten des Angreifers verringert.

Interessant für die Frage der Zeller Hochebene und das Verhältnis von Zell und Würzburg sind auch die beiden Würzburger Markbeschreibungen. Denn ursprünglich waren die Zeller vor älter Zeiten Mitbürger allda [= Würzburgs], weshalb auch die Hochebene zu dieser Zeit zu Würzburg gehörte. In der ersten, am 14. Oktober 779 angefertigten Beschreibung gehörte das Gebiet von Zell noch zur Würzburger Gemarkung. Der Ort Zell wird allerdings nicht explizit genannt. Die zweite Markbeschreibung wurde wenige Jahre nach der ersten niedergeschrieben und weicht von der vorigen dadurch ab, dass die Gebiete von Höchberg, Waldbüttelbrunn und Zell ausgeschrieben sind. Möglicherweise hängt die Ausmarkung, für die es bisher keine Erklärung gibt, mit der Funktion der Zeller Hochebene als »Heerstatt« zusammen. Dieses Gebiet sollte offensichtlich nicht von Stadt oder Bischof kontrolliert werden. Aufgrund der ehemaligen Zugehörigkeit zu Würzburg hatte dabei vor allem Zell bis zur Säkularisierung Sonderrechte:

Die Zeller Einwohner geben zu Würzburg außer der Meßzeit kein Marcktgeld. Dörfen dieselben auf dem grünen Marckte wie die Würzburger vor 10 Uhr einkaufen, weiln die Zeller vor älter Zeiten Mitbürger allda waren; [...]. [Außerdem ist ihnen erlaubt,] [a]uf Würzburger Markung Güter zu kaufen.

Diese alten Rechte bestätigen die einstige Zugehörigkeit des Zeller Gebiets zu Würzburg und erklären, weshalb die Zeller zu den größten Weinbergsbesitzern auf der Würzburger Gemarkung gehörten, was ihren Aufstieg zu den wichtigsten Weinhändlern Frankens im 18. Jahrhundert begünstigte (**s. Nr. 10: Feldscheune**).

Beim Zeller Berg dürfte es sich um eine der letzten noch zugänglichen Heeresammelstellen einer Großstadt in Deutschland handeln. Andere Gelände mit solcher Geschichte wurden spätestens im 20. Jahrhundert vom Speckgürtel der expandierenden Gemeinden geschluckt: Man überbaute sie, wodurch die offene Fläche und damit die Erinnerung verschwand.

Quelle: Christian Naser: Migration und Vernetzung in Franken vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Würzburg 2020, S. 110-120.

